

Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **26 (1934)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VIII. Funde, die sich über mehrere Zeiträume erstrecken

^{T6}
Eschenz (Bez. Steckborn, Thurgau): Da die Grabungen auf der Insel We r d erst im Frühjahr 1935 abgeschlossen wurden, verschieben wir nochmals die Berichterstattung darüber, Keller-Tarnuzzer.

^{S6}
Flums (Bez. Sargans, St. Gallen): Über die Forschungen in der St. Jus t u s k i r c h e (25. JB. SGU., 1935, 106) siehe J. H e c h t in ASA. 1934, 225 ff.

^{GR}
Haldenstein (Bez. Landquart, Graubünden): Auf dem Plateau, das sich ungefähr 20—30 m von der Ruine Liechtenstein ausbreitet, hat W. B u r k a r t eine urgeschichtliche Siedlung entdeckt, die eine mächtige Kulturschicht hinterließ und in der er bereits einige Bronzegegenstände und viele Scherben fand. Es scheint, daß die Siedlung verschiedenen Epochen angehört. Da für den Herbst 1935 eine eigentliche Ausgrabung vorgesehen ist, begnügen wir uns vorläufig mit dieser Feststellung und berichten eingehender im Jahresbericht 1935. Neue Bündn. Zeitg. 16. V. 34.

^{BE}
Lyß (Amt Aarberg, Bern): Über die Erforschung des Kirchhubels (24. JB. SGU., 1932, 111) liegt nun die Schlußpublikation vor von E. O p p l i g e r und O. T s c h u m i, gut illustriert, im Jahrb. bern. hist. Mus. 1933, 96 ff.

^{BL}
Muttenz (Bez. Arlesheim, Baselland): Die mittlere Wartenberg-ruine wurde 1934 durch unser Mitglied Eglin-Kübler restauriert. Bei den Grabarbeiten kamen neben mittelalterlichen Scherben auch urgeschichtliche zum Vorschein. Der ganze Wartenberggrücken ist mit solchen Scherben übersät. Bei Sondierungen durch Muttenzer Lehrer stieß man auf kompliziertes Trockenmauerwerk. Die Keramik, die nebst einem Bronzemesser gefunden wurde, scheint in die späte Bronzezeit (Hallstatt B) und in die frühe Hallstattzeit (Hallstatt C) zu gehören. Mitt. P ü m p i n. — Ob auch die keltische Potinmünze, die im 13. JB. SGU., 1921, 61 erwähnt wird, von dieser Stelle stammt?

^{SO}
Rickenbach (Bez. Olten, Solothurn): Über die Gräberfunde dieser Gemeinde herrscht in der Literatur ein bisher unentwirrbares Durcheinander. Zunächst berichtet Meisterhans S. 34 von einem Grabhügel mit einer Urne auf dem Bünthenfeld. Dann spricht Heierli, Arch. Karte, von Latènefunden, die sich in den Museen in Solothurn befinden. Es sind sicher Grabfunde, angeblich vom Bünthenrain. In der Ant. Korr. Rickenbach wird ein Grab (nicht ein Grabhügel) vom Bünthenrain erwähnt; das Skelet sei mit Granitsteinen eingefaßt gewesen, dabei hätten sich ein Schwert von Bronze, Haarnadeln und ein Ring befunden; nicht weit davon finde man Leistenziegel in Menge. Von dem Urnengrab auf dem Bünthenfeld spricht die Ant. Korr. auch, aber nicht von einem Grabhügel. Weiter wird von einem alamannischen Reihengräberfeld berichtet, ebenfalls auf dem Bünthenrain. Bei Begehung konnte Tatarinoff aber nur Steinlesehauen, TA. 149, 102 mm v. l., 70 mm v. u., fest-

stellen. Wenn diese Nachrichten stimmen würden, so hätten wir auf dem Bün-tenrain ein bronzezeitliches Grab, ein Urnengrab, ein Latène- und ein alaman-nisches Reihengräberfeld. — Sicher wissen wir nur, daß im Bün-tenrain, TA. 149, 107 mm v. l., 67 mm v. u., eine römische Siedlung stand und daß dabei auch ein alamannisches Grab gefunden wurde. Nach den Nachforschungen unseres Mitgliedes M. B o r e r soll das „Grab Meisterhans“, wobei wieder die Frage auftaucht, welches, bei TA. 149, 104 mm v. l., 63 mm v. u., gelegen haben. Es sei dort tatsächlich noch ein Hügel zu sehen. Das Schwert sei nach Olten gekommen, während die Ant. Korr. sagt, nach Solothurn. Es wird wahrschein-lich, daß sich zwischen dem Reservoir auf dem Bün-tenrain und den unterhalb liegenden Häusern ein frühgermanisches Gräberfeld befindet. — Aus alle dem geht hervor, daß die genaue Kartierung aller Funde von größter Wichtigkeit ist. Tatarinoff in Präh.-Arch. Stat. Sol. 1934.

⁵⁶
St. Gallen: Unser Mitglied P. K e l l e r hat unter dem Titel: „Unter-suchungen an den Torflagern in der Stadt St. Gallen“ im 67. Jahrbuch St. Gall. Naturwiss. Ges., S. 83—94, eine Arbeit veröffentlicht, die gelegentlich auch für die urgeschichtliche Forschung wertvoll werden kann.

St. Gallen Kt.: In den Mitt. z. vaterländ. Gesch. St. Gallen, 1934, Heft 2, 43 ff., veröffentlicht H. B e ß l e r, der sich die größten Verdienste um die ost-schweizerische Urgeschichtsforschung erworben hat, eine Studie über den *Stand der prähistorischen Forschung im Kanton St. Gallen*. Der Verfasser gibt zunächst eine Übersicht über den Gang der Forschung bis zur Gegenwart und behandelt sodann die einzelnen Zeitabschnitte. Der Hauptteil der Arbeit befaßt sich mit dem Montlingerberg und der frühgeschichtlichen Zeit. Leider können wir hier nicht genügend auf die ganze Arbeit eingehen. Wir müssen uns darauf beschränken, das hervorzuheben, was Beßler zum erstenmal der Öffentlichkeit mitteilt. Er bespricht in ausführlicher Weise die von ihm auf dem Montlingerberg nachgewiesenen acht hallstattzeitlichen Töpferöfen. Vor-römische Töpferöfen sind bisher in Europa kaum zehn gefunden worden, so daß Montlingerberg einen sehr wesentlichen Beitrag zur Kenntnis dieses Gewerbes liefern kann. Außerordentlich reizvoll ist der Nachweis einer ganzen Reihe bisher unbekannter *Töpferwerkzeuge*, die aus Stein und Eisen hergestellt sind. Rund- und Flachglätter haben Formen, die sie in der Regel in archäolo-gischen Fundschichten völlig übersehen lassen. Der merkwürdige Halsknick-streicher besitzt ebenfalls eine Gestalt, die ihn dem oberflächlichen Betrachter als Naturgebilde erscheinen läßt. Ein Stüpfler aus Horn wurde verwendet, um runde Eindrücke, meist in Zonenreihen, in den weichen Ton einzudrücken. Mit einem Strichstein wurden 1 bis 2 cm lange Striche eingetieft. Am interessan-testen ist ein Schrägstricheisen „von raffinierter Einfachheit, das erste Zier-werkzeug aus Eisen. Aus einem flachen Eisenstück herausgestanzt, besteht es aus einem 4—8 mm breiten Stiel und einer um 45 Grad davon abgedrehten, schräggeschnittenen Schaufel. Hält man den Stiel wagrecht, Breitfläche nach

oben, und bringt die Schaufel gegen den sich einbiegenden Gefäßhals, so sticht der Schrägschnitt der Schaufel in der Neigung von 45 Grad zur Horizontalen seinen Zierstrich in den obersten Teil der Topfleibung. Drehen wir den Flachstiel um 90 Grad, halten ihn wieder in der Richtung wagrecht an das Gefäß, die Stielfläche aber senkrecht, so kommt die Schaufel in die Lage des Gegenstrichs". Wir müssen bekennen, daß die Entdeckung Beßlers unbedingt eine Sonderpublikation verdient hätte, am besten in irgend einer Festschrift oder einer Prähistorischen Zeitschrift, die größte Verbreitung in Fachkreisen hat.

^{GR}
Silvrettagebiet (Graubünden): Die Ortsnamen dieses Gebiets bearbeitet in gewohnt gewissenhafter Weise J. U. H u b s c h m i e d im 8. Bd. der Klubführer durch die Bündner Alpen, herausgegeben vom SAC., 1934.

^{BL}
Sissach (Bez. Sissach, Baselland): J. H o r a n d unternahm Grabungen „u f f d e r M u r" und fand dabei prähistorische Scherben, zum Teil mit Graphitierung, ein römisches Leistenziegelfragment und viel mittelalterliche Ware. Er vermutet, daß der Leistenziegel aus der nahen römischen Fundstelle W i l l i m a t t (Villamatt) stammt. Sonderpublikation von J. Horand ohne nähere Druckvermerke.

^{GR}
Stampa (Bez. Maloja, Graubünden): Auf der Motta di San Pietro (TA. 520, 93 mm v. l., 9,5 mm v. u.) fand C o n r a d bei Sondierungen unter einem Granitblock (30 m westlich der Kirchhofmauer) eine Feuerstelle und einige Scherben. — In der Südhälfte des Westteils des dortigen Plateaus stellte er einen Hüttengrundriß von zirka 2,5 × 3 m fest. In der Nordwestecke zeigte sich eine Feuerstelle mit einigen Scherben und einem 22 mm langen Schnallendorn aus Bronze. Für die Scherben vermutet er jüngere Eisenzeit, während der Schnallendorn römisch sein dürfte.

^{Kanton}
Wallis: Die Arbeit P. K e l l e r s über pollenanalytische Untersuchungen an den Mooren des Wallis in Vierteljahrschrift Naturforsch. Ges. Zürich 1935, S. 19—74, verdient auch von der Urgeschichtsforschung alle Aufmerksamkeit.

^{AG}
Wittnau (Bez. Laufenburg, Aargau): Auf dem Wittnauer Horn, das unsere Jahresberichte schon oft erwähnt haben (8. JB. SGU., 1915, 86; 20. JB. SGU., 1928, 89; 21. JB. SGU., 1929, 101 und 122; 23. JB. SGU., 1931, 46; 24. JB. SGU., 1932, 130) sind im Berichtsjahr mit dem freiwilligen Arbeitsdienst großzügige Ausgrabungen unter Leitung von G. B e r s u vorgenommen worden (S. 68). Da die Grabungen erst 1935 abgeschlossen werden, warten wir mit der Berichterstattung zu, bis die Gesamtpublikation über diese Arbeiten vorliegt, und nennen hier nur die Zeitungsreferate, die uns bisher darüber zu Gesicht gekommen sind: Aarg. Tagbl. 30. VI. 34, 6. VIII. 34, 20. XII. 34, 21. XII. 34; N.Z.Z. 3. I. 35, 18. I. 35; Zof. Tagbl. 25. II. 34; Nat. Ztg. 8. I. 35. Außerdem ein Referat VJzS., 1934, 35 ff.

^{GR}
Zerne (Bez. Inn, Graubünden): Die Knochenreste des Abris ils Cuvels (24. JB. SGU., 1932, 115) wurden nach Reverdin (25. JB. SGU., 1933, 133), der die Arbeiten nicht vollenden konnte, von P. Revilliod weiter untersucht (Verhandl. Schweiz. Naturf. Ges. Zürich, 1934, 340). Die Resultate Reverdins wurden in großen Zügen bestätigt. Revilliod stellte fest, daß die Bewohner der Schicht 3 in erster Linie Hirten, diejenigen der Schichten 4—9 hingegen Jäger waren. Ihr wichtigstes Jagdtier war der Steinbock, der größer war als der heutige Steinbock. Die Seltenheit anderer Wildtiere und die gänzliche Abwesenheit des Bärs und des Adlers fallen auf. Für die dritte Schicht schreibt er: „Le mouton et le bœuf semblent avoir appartenu à une très petite race du mouton et du bœuf des Tourbières, tels que nous en connaissons à l'époque de la Tène. Les races néolithiques des stations lacustres étaient un peu plus robustes et de taille plus variable. On ne peut cependant affirmer que les dépôts d'ils Cuvels datent de l'époque de la Tène. Il est probable que si des populations se sont établies à l'époque néolithique dans l'Engadine, il s'agissait de nomades d'humeur plus voyageuse et de caractère plus intrépide, qui, pour circuler dans les pays montagneux, n'emmenaient avec eux que les races les moins encombrantes, soit des moutons et quelques bovidés de petite taille.”

Zug, Kt.: Unser Mitglied Albert Iten hat seine im 24. JB. SGU., 1932, 109 erwähnte Arbeit über „Zuger Flur- und Ortsnamen“ in den „Heimatklängen“, Beil. zu den Zuger Nachrichten, Nrn. 31—41, 1934, fortgeführt. Die ausgezeichnete und gründliche Arbeit verdient alle Aufmerksamkeit, namentlich auch in den Nachbarkantonen Luzern, Aargau und Zürich.

IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

^{LU}
Äsch (Amt Hochdorf, Luzern): Im Honerholz, TA. 172, 125 mm v. r., 4 mm v. o., der Heidenhügel, ein auf einer Moräne aufsitzender vermutlicher Grabhügel. Dm. 12 m, Höhe 1,2 m. Spuren früherer Grabungen sichtbar. In der Nähe eine Stelle, wo bei Trockenheit der Graswuchs in Form eines Ringes zurückbleibt. Mitt. Bosch. Murracker in der Nähe.

^{GE}
Avusy (distr. de la Rive gauche, Genève): Au-dessus du moulin de Sézegnin découverte dans une gravière de 4 squelettes. Ces sépultures en pleine terre, orientées au levant, presque fossilisées, paraissent très anciennes, pas d'objets sauf une feuille de cuivre recourbée. Peut-être de l'époque barbare, mais peut-être aussi préhistorique. (Louis Blondel.)

^{TG}
Basadingen (Bez. Dießenhofen, Thurgau): Wenn wir den Fund eines Gräberfeldes aus dem Schneckenacker bei Schlatt melden, das nach